

Post.

Österreich-Ungarns.

Beständig zweimaliger Zustellung für Wien:
monatlich K 4.00
vierteljährlich 13.—
halbjährlich 26.—
Für Österreich-Ungarn:
bei täglich zweimaliger Postver-
sendung
monatlich K 6.30
vierteljährlich 18.—
halbjährlich 30.—
bei täglich einmaliger Postver-
sendung
monatlich K 4.50
vierteljährlich 13.—
halbjährlich 26.—
Für Deutschland:
viertel. Kreuzbandend. K 18.—
und durch die Postämter laut dort
aufgelegender Postzeitungsliste.
Bänder des Weltpostvereins:
viertel. Kreuzbandend. K 22.—
und durch die Postämter laut dort
aufgelegender Postzeitungsliste.
Staatspreise für auswärts:
Morgenblatt 16 b
Mittagsblatt 4
Nachmittagsblatt (separat) 8

7 XXIV. Jahrgang

Beschent angeboten. ung vernichtet.

Die großkapitalistische Verneinung gegen den Mittelstand hat ihre eigene wissenschaftliche Aufmachung. Es war noch inmitten der schönsten Zeit des Friedens. Die Großindustrien arbeiteten mit vollen Kesseln, bis der Absatz der über allen Bedarf erzeugten Güter zu stocken begann. Es kriselte in der Industrie. Dem Handwerk und der bodenständigen Kleinindustrie waren von ihrem mächtigen Konkurrenten, dem Großbetriebe, bereits schwere Wunden geschlagen worden, trotzdem stellten sich auch für diese Absatzsorgen ein. Damals entdeckte eine Kunde von Gelehrten der Nationalökonomie die Lehre von der internationalen Arbeitsteilung; Führer im Streite war Universitätsprofessor Lujo Brentano, durch viele persönliche Beziehungen und seine frühere Lehrtätigkeit mit Oesterreich verknüpft. Brentano selbst zählt sich zu den Kathedersozialisten, zu jener Schule von Nationalökonomien, die dem ungestümen Drängen der Anhänger von Karl Marx und Lassalle das Staatsfeindliche, Revolutionäre zu nehmen, ihrem Systeme die Drachenzähne auszubrechen gedachten, indem das sie den Staat in den Mittelpunkt ihres sozialen Rettungsplanes stellten und ihm die Erfüllung von Aufgaben zuwiesen, die Marx nur von dem Umsturz der Gesellschaftsordnung erwartete. Aber der Kathedersozialismus hat sich nie von den Eierschalen des Manchesterliberalismus, dem er entsprungen war, völlig loszumachen verstanden. Auch Ludwig Brentano nicht. Als in dem ungestümen Vortwärtsdrängen der Industrie die schmerzlichen Absatzkrisen entstanden und zur selben Zeit die Ueberseegebiete Europa mit billigen Lebensmitteln überschwemmten, war er es, der das Schlagwort von der internationalen Arbeitsteilung prägte. „Wir senden ins ferne Ausland unsere Industrieartikel, rechnet er vor, dieses hinwieder uns Lebensmittel. Auf diese Weise blüht bei uns die Industrie, billige Lebensmittel werden die Kraft und Lust der Arbeiterschaft zur Arbeit steigern. Ein zufriedenes behäbiges Leben wird Deutschlands Gauen durchbringen.“ — Es hemmte diesen Gedanken Brentanos nicht die Erkenntnis, daß bei dieser Arbeitsteilung die eigene Landwirtschaft verdorren, die Heimatversorgung aus dem Grund und Boden, auf dem wir wohnen, nach und nach versiegen müsse. Doch die gelehrte Theorie focht dies nicht an: Sie sah nur die goldenen Berge, die für eine ungemessene Industriewirtschaft in der Ferne lockten, und sie glaubte wirklich, das nichteuropäische Land werde für immer ein Kolonialmarkt bleiben, der grenzenlos Industrieerzeugnisse aufzunehmen und im freien Weltverkehr dafür ungemessene Landwirtschaftserzeugnisse zurückgeben werde. Es war waschechtes Manchesterium, das diese Ideen geboren hatte, jener liberal-großkapitalistische Geist, der ohne Regung über den Mittelstand der heimischen Volkswirtschaft hinweggeschritten wäre, wenn er es vermocht hätte. Rußland erhob sich damals als lauter Warner und als Brentano sich in dem damaligen Streite zu der Behauptung verstieg, die Wissenschaft werde sicherlich noch so weit fortschreiten, daß Deutschlands Ernährung auf chemischen Wege gesichert werden könne, hielt ihm Rußland die Frage vor, ob es schon jemandem gelungen sei, aus Steinen Brot zu machen. Es wäre für uns und Deutschland in diesem Kriege gut, wenn Brentano damals mit Recht hätte bejahen können. So aber ist es unsere Rettung, daß die Tatsachen unserer wirtschaftlichen Entwicklung der grauen Theorie nicht so rasch gefolgt sind, als die Schule Ludwig Brentano hoffte. Wir wären sonst im Weltkriege schon besiegt, denn wir wären verhungert.

Dieser Tage sprach Ludwig Brentano in Wien über seine und Deutschlands Verdienste um die Sozialpolitik, um die Leistungen der deutschen Krankenkassen und um

Am Gewerbe und Mittelstand.

Wien, am 18. Oktober.

Die Christlichsoziale Vereinigung des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, in der Budgetdebatte einen Zusatzantrag zur Vorlage einzubringen, in dem die Widmung von mindestens hundert Millionen Kronen zur Wiederaufrichtung von Gewerbebetrieben, die durch den Krieg beschädigt oder stillgelegt wurden, verlangt wird, ein Antrag, der sich mit anderen ähnlichen Bestrebungen, die aus antiliberalen deutschen Parlamentskreisen kommen, vereinigt. Die Umwälzungen des Krieges haben keinen der produzierenden Stände so schwer betroffen wie den Gewerbebestand, in dem Tausende von Betrieben durch die Einberufung der Inhaber zur Sperre kamen, andere aber in solche Abhängigkeit von der Kriegsindustrie gerieten, daß sie nicht leicht wieder ihre Selbständigkeit gewinnen werden; vor allem aber hat die Konkurrenz der Großerzeugung im Kriege einen Vorsprung vor dem Gewerbe gewonnen, der uns, wenn nicht vorsichtig vorgebaut wird, vor eine der folgenschwersten Mittelstandskrisen stellt.

Die Uebergangswirtschaft muß die Freunde des Gewerbes gerüstet finden und deswegen ist es erfreulich, daß die gewerbefreundlichen Parteien im Parlamente jetzt schon Vorkehrungen treffen. Es geht diesmal nicht bloß darum, daß da oder dort die Mittel für praktische Hilfeleistung für den Gewerbebestand vorhanden seien — es stehen ohne Zweifel neuerliche große geistige Kämpfe bevor, in denen sich die Freunde des Mittelstandes mit dessen alten geschworenen Gegnern, die aus der maßlos angewachsenen Macht des Großkapitals neue Antriebe schöpfen, zu messen haben werden. Wir haben die Anmeldung dieser grundsätzlichen Gegnerschaft des Mittelstandes in Wien dieser Tage schon gehört.